

# ub info

2023 / 04



# Inhaltsverzeichnis

---

## Beiträge

|                                                                                                       |    |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Vorwort .....                                                                                         | 3  |
| Wir werfen einen Blick .....                                                                          | 4  |
| „Religious Studies in the Digital Age: Aligning Research Methodologies and National Strategies“ ..... | 6  |
| Ein Ort zwischen Vergangenheit und Gegenwart .....                                                    | 8  |
| Die Putzwoche .....                                                                                   | 10 |
| Er ist wieder da! .....                                                                               | 11 |
| Objekt des Monats .....                                                                               | 12 |
| Jour fixe .....                                                                                       | 14 |
| Books To Go .....                                                                                     | 14 |
| Belegexemplare .....                                                                                  | 15 |
| FSJler zu Besuch im Universitätsarchiv .....                                                          | 16 |
| Personalnachrichten .....                                                                             | 17 |

ub-info ist die Zeitschrift von und für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsbibliothek sowie der Fachbibliotheken der Universität Tübingen.

Seit 1997 wird darin allmonatlich über aktuelle Entwicklungen und Ereignisse rund um die (Universitäts-)Bibliothek berichtet.

Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Artikel sind (in der Regel) nicht wissenschaftlich und sollen auch nicht die bibliothekarische Öffentlichkeit erreichen, sondern den Kolleginnen und Kollegen sowie der Universitätsleitung Neues aus der Bibliothek zur Kenntnis bringen, Bekanntes, vielleicht Vergessenes, zurück ins Bewusstsein rufen und die alltägliche Arbeit und das Engagement in den Abteilungen für alle sichtbar machen.

Die Redaktion

---

## Impressum:

Herausgeber: Universitätsbibliothek Tübingen, Wilhelmstr. 32, Postfach 26 20, 72016 Tübingen

Tel. 07071 / 29-72577, Fax: 29-3123, E-Mail: sekretariat@ub.uni-tuebingen.de

Redaktion: Öffentlichkeitsarbeits-Team (29-77899) oeffentlichkeitsarbeit@ub.uni-tuebingen.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 25.04.2023

Bilder: sofern nicht anders genannt: Universitätsbibliothek

# Vorwort

von Marianne Dörr und Sabine Krauch, Direktion

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

welche Assoziation verbinden Sie mit dem April? Aprilwetter, Frühjahrsputz, erste Urlaubstage? Prüfen Sie doch mal, wie das Aprilheft von ub info dazu passt! Wieder lassen uns die Autorinnen und Autoren der Beiträge teilhaben an ihrem beruflichen Alltag, ihren Reisen und ihren Aufgaben hier in der UB. Vielen Dank an Sie alle.

Im April beginnen auch die Vorlesungen des Sommersemesters. Die UB wird sich nun wieder stärker füllen als in den letzten Wochen, auch wenn wir den Eindruck haben, dass die Benutzung in der vorlesungsfreien Zeit nicht mehr so stark zurückgeht wie früher. Es ist daher wichtig, unser Arbeitsplatzangebot im Blick zu behalten und kon-

tinuierlich zu verbessern. Die Planungen für eine effektivere Flächennutzung sind bereits angelaufen.

Für die FID-Abteilung und die Direktion ist dieser April ein „heißer“ Monat, da die DFG-Anträge für die nächste Förderperiode der FIDs Theologie und Kriminologie fertiggestellt und abgeschickt werden müssen. Drücken Sie uns die Daumen, dass die Anträge erneut positiv begutachtet werden und dass wir die neuen Vorhaben in den FIDS umsetzen können.

Jetzt aber viel Spaß beim Lesen des Aprilheftes!



# Wir werfen einen Blick ...

---

... in den Ammerbau, Ebene 2

Fragen an Herrn Lukas Bott (Restaurierungswerkstatt)

1. Welcher Abteilung / Gruppe gehören Sie an und was ist die Hauptaufgabe dieses Teams?

Ich arbeite in der Restaurierungswerkstatt unter der Leitung von Rachel Dipper. Wir sind für die Restaurierung der Bücher in den Rara-Magazinen verantwortlich und auch sonst Ansprechpartner für alle Fragen rund um (alte) Bücher.

2. Was sind Ihre 3 wichtigsten Tätigkeiten?

An erster Stelle steht natürlich die Restaurierung der alten Bestände. Dazu kommt dann noch das Prüfen genau dieser, vor allem für die Digitalisierung, für eigene Projekte oder auch bei Ausleihanfragen. Dabei geht es dann nicht nur um Schäden, sondern auch um Schimmelbefall, betroffene Bücher müssen vor jeglicher Nutzung gereinigt werden. Als letzten Punkt würde ich auch noch sowas wie „Fortbildungen“ nennen, wir haben hier oft Praktikanten, Azubis oder generell Interessierte aus dem Haus, denen wir hier etwas über unsere Arbeit erzählen und Führungen geben. Es gibt aber auch andere Abteilungen, die auf unser Knowhow zurückgreifen und denen wir dann beispielsweise zeigen, wie man Verpackungen herstellt oder wie man Bücherschädlinge erkennt.

3. Was ist Ihre größte Herausforderung? Womit haben Sie Ihre größten Schwierigkeiten?

Leider (oder auch glücklicherweise) wird uns die Arbeit niemals ausgehen. Wenn man durch die Magazine geht, sieht man sehr viele beschädigte Bücher. An sich würde ich mir immer gerne alle mit in die Werkstatt nehmen, aber das ist einfach nicht realistisch. Meine Arbeit nimmt viel Zeit in Anspruch, wovon man im Nachhinein immer wenig sieht, sofern man denn gut gearbeitet hat. Und diese Sorgfalt möchte ich natürlich allen Objekten zukommen lassen, weswegen manches oft gefühlt nur schleppend vorangeht. Es wäre schön,



wenn manches wirklich „mal eben schnell“ erledigt wäre, man mehr abarbeiten könnte, aber so funktioniert das bei uns leider nicht.

4. Was macht Ihnen am meisten Spaß?

Kreative Lösungen finden. Jedes Buch / Objekt ist anders, und da aus dem großen Vorrat an Herangehensweisen die Richtige zu finden, oder sich auch mal etwas Neues einfallen zu lassen, ist jedes Mal spannend. Besonders großen Spaß habe ich persönlich vor allem, wenn es darum geht, außergewöhnliche Objekte (Kanonenkugeln, Totenmasken, Pergamenturkunden mit Siegeln – alles schon dagewesen) zu verpacken, bei denen unsere Standardboxen nicht ihren Zweck erfüllen.

5. Mit welcher anderen Abteilung oder Gruppe der UB haben Sie am meisten Kontakt?

Durch das laufende Digitalisierungsprojekt der osmanischen Handschriften habe ich vor allem viel Kontakt zur Digitalisierung. Da besprechen wir dann vor Ort schwierige Bücher und versuchen, bei Problemen zu unterstützen. Beispielsweise habe ich dann schon kleine „Rampen“ oder Unterleghilfen für Bücher aus archivgerechtem Material angefertigt, die dann beim Digitalisieren von Büchern mit Besonderheiten (auf Grund von Herstellungsweise oder durch Schäden) helfen.

6. Gibt es Verbindungen in die Universität? Wo hin?

Durch mein freiwilliges ökologisches Jahr in der Paläontologischen Sammlung vor meiner Zeit hier an der UB war ich schon an den verschiedensten Stellen der ganzen Uni. Dabei habe ich unter anderem Herrn Jürgen Rösinger, den Präparator der zoologischen Sammlung, kennengelernt. Witzigerweise hatte dieser auch damals schon Kontakt zur Restaurierungswerkstatt, und so war die Überraschung groß, als er sich hier zu einem Besuch ankündigte und wir uns ja alle schon kannten.

7. Kennen Sie Ihre Zimmernachbarn auf diesem Gang und wissen Sie, was sie tun / woran sie arbeiten?

Wir sind hier relativ abgeschieden im Vergleich zu vielen anderen Abteilungen, aber gegenüber sitzt die Digitalisierung, mit der wir ja wie schon beschrieben oft in Kontakt sind. Neben uns ist das Ammerbau-Magazin Ebene 1, mit den Mitarbeitern dort haben wir im Arbeitsalltag weniger zu tun, aber wir treffen uns jeden Dienstag zum gemeinsamen Pausenexpress.

8. Wie zufrieden sind Sie mit diesem Standort Ihres Arbeitsplatzes in der UB? Wo würden Sie am liebsten sitzen?

Wir haben eine super ausgestattete Werkstatt mit allem, was wir brauchen, und ich bin sehr

glücklich da, wo ich bin. Aber über die Schönheit der Betondecken lässt sich streiten, der Radioempfang lässt zu wünschen übrig und auch die Reihenfolge unserer Zimmer (wir sitzen ganz hinten in einem recht langen Gang) wurde damals merkwürdig gestaltet, aber das ist nichts, worüber ich mich beschweren würde.

9. Ins Blaue gedacht: "Wenn ich könnte, das würde ich gerne ändern: ..."

...die Betondecken könnten generell mal einen Anstrich vertragen.

Ansonsten gibt es immer wieder kleinere Änderungen hier in der Werkstatt, indem wir durch Umstellen verschiedenster Geräte und Möbel mehr Platz zum effektiveren Arbeiten schaffen. Vor kurzem erst haben wir den „Quarantäne-Raum“ (für schimmelbefallene Objekte) besser eingerichtet.

10. Wenn Sie nicht hier in der Bibliothek gelandet wären, was hätten Sie sich sonst als Beruf vorstellen können?

Eine schwierige Frage, ich hatte nie den einen großen Berufswunsch, ich bin durch einen glücklichen Zufall hier gelandet und habe so meinen Traumberuf gefunden. Aber auch so wäre ich bestimmt in einem anderen Handwerk gelandet, ich arbeite auch in meiner Freizeit gerne in meiner kleinen Werkstatt.

# „Religious Studies in the Digital Age: Aligning Research Methodologies and National Strategies“

von Alessandro Aprile (Fachinformationsdienste)

## Tagung in Villa Vigoni

»Jener Arm des Comer Sees, der sich nach Süden wendet und dessen Gestade zwischen zwei fortlaufenden Gebirgsketten so buchtenreich ihrem Vordrängen und Zurückschwingen folgt, verengt sich fast urplötzlich und nimmt, zwischen einem Vorgebirge zur Rechten und einer weiten Uferhalde gegenüber, Gestalt und Verlauf des Stromes an«.



Comer See

Diese einprägsamen Worte aus dem Incipit des 1827 erschienenen Romans „Die Verlobte“ des Mailänder Dichters und Schriftstellers Alessandro Manzoni (1785-1873) fielen mir ein, als ich am vergangenen 27. Februar in der Villa Vigoni bei Lovenjo di Menaggio eintraf. Denn diese Liegenschaft aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit einem der am besten erhaltenen botanischen parkähnlichen Gärten der Lombardei beschert jeder Besucherin und jedem Besucher einen herrlichen Ausblick auf den Comer See, die Halbinsel Bellagio und die auf der anderen Seeseite gelegene Berggruppe der Grigna.

Grund meines Aufenthaltes an diesem besonderen Ort, wo seit 1986 das Deutsch-Italienische Zentrum für den Europäischen Dialog seinen Sitz hat<sup>1</sup>, war die Teilnahme an einer internationalen Fachtagung. Organisiert hat sie das durch die Europäische Union geförderte und erst 2022 gestartete Projekt RESILIENCE, dessen ambitioniertes Ziel es ist,

eine europäische interreligiöse Forschungs- und Netzwerkinfrastruktur im Bereich der Theologie und der Religionswissenschaften in den kommenden Jahren aufzubauen<sup>2</sup>.

Thematischer Schwerpunkt der Tagung waren die Herausforderungen, vor denen Forscherinnen und Forscher der Theologie und der Religionswissenschaften in unserem digitalen Zeitalter stehen. Drei Hauptfragen insbesondere zogen sich wie ein roter Faden durch die einwöchige Veranstaltung:

- 1) Wie geht man mit Daten um, die gleichzeitig digital und physisch verfügbar sind und sein werden?
- 2) Wie kann man das digital verfügbare Material effizient nutzen?
- 3) Wie kann man die neuen digitalen Möglichkeiten in der Forschung nutzen?

Die verschiedenen Vorträge sowie anschließende Diskussionen in Arbeitsgruppen und im Plenum boten eine gute Chance, über Modelle nachzudenken, wie Datenbestände und ihre Sammlungen einer größeren Gemeinschaft zugänglich gemacht werden können und wie man zu Big Humanities Data als neuem Paradigma beitragen und davon profitieren kann.

In den zahlreichen Einzel- und Gruppengesprächen bei exquisitem Essen oder einem guten Glas Rotwein konnte man ferner spezifische Themen und Probleme der wissenschaftlichen Informationsversorgung in den einzelnen vorgestellten Forschungsprojekten vertiefen.



<sup>1</sup> <https://www.villavigoni.eu/?lang=de>

<sup>2</sup> <https://www.resilience-ri.eu/>

Als Vertreter des Index Theologicus und einziger Bibliothekar unter den nur 20 eingeladenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern referierte ich über den Themenkomplex Open Access, retrospektive Digitalisierung von physischen Beständen und Urheberrecht und konnte dabei die vielen Projekte und forschungsnahen Dienstleistungen präsentieren, die wir in der Abteilung Fachinformationsdienste für die theologische und religionswissenschaftliche Fachcommunity entwickeln. Positiv überrascht hat mich, zu erfahren, wie bekannt der IxTheo ist und wie viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihn tagtäglich nutzen.

Die Teilnahme an dieser Tagung in Villa Vigoni, die zweifelsohne die ideale Atmosphäre für Begegnungen, für Wissenschaft und Forschung schafft, war eine gute Gelegenheit, sich in der internationalen Fachcommunity weiterhin zu vernetzen, die Verantwortlichen von RELISIENCE persönlich kennen zu lernen und mit ihnen zu beratschlagen, wie der Index Theologicus als seit Jahrzehnten etabliertere Bibliographie für Theologie und Religionswissenschaft zu den Zielen dieses noch im Aufbau befindlichen großen europäischen Projektes beitragen kann.

## Ein Ort zwischen Vergangenheit und Gegenwart Das Magazin in der UB stellt sich vor

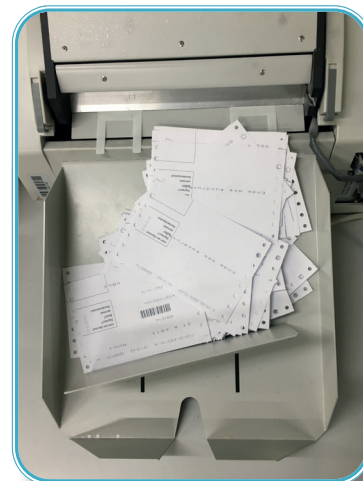
von Ulrike Knöller (Magazin)

Gerne komme ich der Anfrage von ub info nach, einen kurzen Einblick in den Arbeitsalltag des Magazindienstes in der UB zu geben. Dieser Beitrag ist somit ein ergänzendes Kapitel zu den in den vorigen Ausgaben gewährten Einblicken anderer Abteilungen und der „visuellen Reise durch die Magazine der UB“ im letzten Heft.



Der Weg ins Magazin Bonatzbau

Spannend in der UB finde ich das Nebeneinanderbestehen der Bereiche der analogen und digitalen Informationsbereitstellung, wobei die Magazine eindeutig jenem Gebiet zuzuordnen sind, in dem die digitale Welt eine unauffälligere Rolle spielt. Außen vor ist sie allerdings auch hier nicht. Den-



Halbstündlich gibt der Drucker die Bestellungen aus

noch bestimmt der direkte Kontakt zum Buch die Arbeit und somit der Gang zum Regal, um das Werk bzw. ggf. den gewünschten Scan dem Nutzer zuzuführen.

Demnach startet der Arbeitstag, der in der Regel zwischen 6 Uhr und 7:30 Uhr beginnt, nicht mit dem Hochfahren des Rechners, auch nicht damit, sich zuerst einmal am Schreibtisch einzurichten, sondern mit einem Fußmarsch. Im Bonatzbau geht es vorbei an dichtgestellten Buchreihen über langgezogene Gänge und Holzstiegen. Ziel des Wegs ist ein kleiner Drucker mit den Bestellungen, die sich dort seit dem späten Nachmittag des Vortags

angesammelt haben. Im Ammerbau wiederum ist der Weg etwas kürzer, die Geschichte jünger, die Beanspruchung des Bewegungsapparats jedoch nicht weniger intensiv.

Neben den Magazindruckern bringt die Buchförderanlage vom Ausleihzentrum her weitere Order. Hierbei handelt es sich um die gebührenpflichtigen Subito-Bestellungen wie auch die über den Tübinger Aufsatzdienst getätigten Aufträge. Für diese ist eine Frist zu beachten, innerhalb derer das gewünschte Medium bzw. das Digitalisat spätestens das Haus zu verlassen hat.



Buchtransport mit Bestellung

Die Tübinger UB umfasst bekanntlich insgesamt neun Magazine, die ungefähr 80 Prozent des gesamten Buchbestandes der Bibliothek beherbergen. Zwei Magazine befinden sich in den unteren Stockwerken des Ammerbaus, sieben Magazine verteilt auf sieben Stockwerke, im Bonatzbau. Neben dem Leiter des Magazins, Armin Behm, sind acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, einige davon in Teilzeit, in den Magazinen und im Freihandbereich aktiv. Die Haupttätigkeit beinhaltet das Ausheben der bestellten Bücher aus den Regalen sowie deren Rückstellung und die damit verbundenen Ordnungsarbeiten.

Auch Scanaufträge, welche direkt an das Magazin geschickt werden, übernehmen die Magazinerinnen und Magaziner. Bei hohem Aufkommen von Aufsatzbestellungen per TAD und Subito unterstützen wir ebenfalls in diesem Bereich.

Das Signal, in welchem Magazin gerade eine Kiste über das Förderband ankommt, erhalten wir über eine auf jeder Ebene angebrachte Ampel mit sieben Leuchten (im Ammerbau sind es fünf), also



Hier ist soeben eine Kiste angekommen

eine Leuchte pro Stockwerk. Trotz Einarbeitung und somit Einsetzbarkeit in allen Magazinen und dem Freihandbereich ist jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter schwerpunktmäßig für bestimmte Etagen zuständig.

Zur nicht ausbleibenden Erfahrung bei der Arbeit gehört leider auch, dass Bücher nicht am Standort stehen und auch per aDIS deren Verbleib nicht nachvollziehbar ist. Tritt dies ein, senkt sich zunächst das Stimmungsbarometer, es erwachen jedoch zugleich kreative Kräfte, Zahlendreher und alle möglichen beim Lesen fehlerhaft erfassten Signaturbestandteile gedanklich zu entlarven. Ohne Zweifel ist dies ein besonderes Highlight, wenn wir dieser Spur folgend Bände finden, die seit vielen Jahren als vermisst gemeldet sind.

Aufschlussreich im Hinblick auf die Arbeitsumgebung ist, wie sich die Zeitläufe sowohl baulich in den Übergängen der Gebäude, dazu mit den für ihre Zeit typischen Regalsystemen, als auch in der Aufstellungsordnung des Buchbestandes widerspiegeln. So findet man im Bonatzbau vorwiegend



Ein Blick in den Tresor für die Rara-Rückgaben

den Bestand nach den einzelnen Wissenschaften geordnet vor, im Ammerbau hingegen aufgestellt nach Numerus Currens, also nach Jahr und Reihenfolge des Eintritts in die Bibliothek. Dieses System wurde Anfang der 1960er Jahre in der UB eingeführt und bringt den Nutzen, die Bände platzsparend aufzustellen.

Apropos Platz: Eine weitere regelmäßige Tätigkeit der Magazinerinnen und Magaziner im Magazin, im Freihandbereich und der Alten Waschhalle, ist die Mithilfe beim Aussondern von auszuscheidenden Büchern und Zeitschriftenbänden sowie das Umziehen von Bestandsgruppen im großen Stil, um Platz für Zuwächse zu gewinnen. Damit einher geht nicht selten der energie- und zuweilen geräuschintensive Umbau der Regalfachböden.

Zuletzt soll noch eine ganz besondere Tätigkeit genannt sein, die aufgrund der Sensibilität des Bestandes nur wenigen, eigens dafür eingearbeiteten Personen in der Belegschaft zufällt. Dies

betrifft den Zugang zum Rara-Raum mit den historischen Handschriften, Inkunabeln, wertvollen Sammlungen und dem besonders zu schützenden einmaligen Buchbestand. Das Ausgeben dieser Werke darf bei Bestellung nur persönlich im Historischen Lesesaal an die dort tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgen und die Literatur auch nur dort, unter Aufsicht, gelesen werden. Nach Gebrauch sind die Rara-Ausgaben, die durch den Buchstaben R auf dem Buchrücken gekennzeichnet sind, in Panzerschränken verwahrt, bis sie durch die befugten Personen wieder an ihrem Standort eingestellt werden. Drei Rara-Räume befinden sich auf drei Ebenen direkt angegliedert an die Magazine im Bonatzbau.

Abschließend ist festzuhalten, dass die Arbeit im Magazin kurzweilig und vielseitig ist. Sie schärft die Aufmerksamkeit, sorgt für reichlich Bewegung und ermöglicht die Arbeit in angenehmer Atmosphäre in einem verlässlichen Team.

# Die Putzwoche

---

von Wilfried Lagler



Putzwoche 1995 im damaligen Lesesaal (jetzt Ausleihzentrum)

Wann in der Tübinger UB die Institution der Putzwoche eingeführt wurde, ist wohl schwierig herauszufinden. Jedenfalls gab es noch in den 1980er und 1990er Jahren zweimal im Jahr eine Putzwoche – im März und September. Dies bedeutete, dass die UB in dieser vorlesungsfreien Zeit jeweils eine ganze Woche für die Benutzer geschlossen blieb.

In dieser Woche gab es für das Personal jedoch viel zu tun. In den Lesesälen wurde Revision gemacht, viele Bücher wurden zurechtgerückt, man suchte nach verstellten oder vermissten Werken. In allen Benutzungsbereichen gab es Großputzaktionen, und in manchen Abteilungen freute man sich über die Gelegenheit, einmal in Ruhe „Hintergrundarbeiten“ erledigen zu können, für die bei laufendem Bibliotheksbetrieb einfach keine Zeit war. Es konnte nicht ausbleiben, dass angesichts

ansteigender Nutzerzahlen und der Veränderung der Studienbedingungen diese lange Schließungszeit nach außen nicht mehr vertretbar erschien. So kam es schließlich dazu, dass zunächst auf eine Putzwoche verzichtet wurde. Nun gab es nur noch einmal im Jahr die Gelegenheit, die oben geschilderten Arbeiten zu erledigen und die Bibliothek auf „Hochglanz“ zu bringen. Mit dem Bezug des Ammerbaus 2002 kam noch mehr Arbeit hinzu, vor allem die Durchordnung des großen Freihandbestandes. Denn manche Benutzer stellten die von ihnen zum Arbeiten genutzten Bücher nicht an die richtige Stelle zurück oder versteckten sie sogar absichtlich vor anderen Lesern, um sie möglichst lange selbst nutzen zu können. Aber auch diese eine Putzwoche war bald bedroht. Nach 2008 wurde auch sie abgeschafft. Ob alle die oben erwähnten Arbeiten einfach so „nebenher“ erledigt werden können, mag dahingestellt bleiben.

# Er ist wieder da!

von Gudrun Zimmermann (AuM)



Die letzten Monate war er leider nicht am Platz, das hat sicher die/der eine oder andere bemerkt. Der Akku war leer und wir haben seit November darauf gewartet, Ersatz zu bekommen.



Defibrillator, Defi, AED, Defibrillatorweste, „Lifepak“, Schockgeber; es gibt verschiedene Bezeichnungen für die Geräte, die die Herztätigkeit regulieren oder das Herz wieder in den richtigen Rhythmus bringen. Immer dann, wenn das Herz bedrohlich aus dem Takt gerät, können sie wertvolle Dienste leisten.

Die AED = automatisierte externe Defibrillatoren gibt es in vielen öffentlichen Gebäuden. Diese Geräte sind wegen ihrer Funktionsweise besonders für Erste Hilfe durch Laienhelfer geeignet.

Man braucht keine Vorkenntnisse und muss keine Gebrauchsanweisungen lesen. Die Anleitung heißt: „Einfach tun, was das Gerät sagt“.

Die Stimme lässt Zeit zum Aufkleben der Elektroden und weist darauf hin, wenn etwas nicht richtig gemacht wurde. Außerdem erkennt das Gerät selbstständig, ob und wie starke Stromstöße nötig sind, um das Herz wieder in den richtigen Rhythmus zu bringen.

Und wer sich nicht sicher ist, ob das Gerät überhaupt benötigt wird, bekommt die Antwort vom Gerät. Wenn die Herzfrequenz nicht außer Takt geraten ist, dann macht das Gerät nach dem Anbringen der Elektroden einfach - nichts. Der Patient wird nicht unnötig mit Stromstößen traktiert, also keine Panik entstehen lassen, dass man zu viel des Guten tut.

Der Defi nimmt also auch hier die Angst, etwas Falsches zu tun.

Auch die UB hat einen solchen Defibrillator. Zu finden ist er im Hauptgebäude 1. OG an der Wand rechts von der Drehtüre.

Ein Satz aus den Erste-Hilfe-Kursen:  
Das Schlimmste, was man tun kann, ist nichts zu tun.

# Objekt des Monats

von Ulrike Mehringer (Handschriftenabteilung)

Grimoires : „Das Geheimnis aller Geheimnisse“

Der Begriff Grimoire ist eine Verballhornung des frz. Grammaire (=Grammatik) und steht für Zauberbücher, die praktische magische Handlungsanweisungen und Rezepte enthalten. Nicht zu dieser Literaturgattung gehören rein theoretische okkultistische Betrachtungen.

Zauberbücher sind von der Antike bis in die Gegenwart durchgehend nachweisbar, mit den Anpassungen der jeweiligen Epochen. Die Ziele allerdings sind seit Anbeginn die gleichen: Geld, Auffinden von Schätzen, Macht, Geld, Gesundheit, Schatzgräberei, Liebe, Geld, Glück, Rache, Unsichtbarsein, Geld, Erfolg, Hellsehen, Reichtum, Schutz vor Schaden und Hexen ... ach ja – und Geld.

Stephan Bachter stellt in seiner Dissertation die These auf: „Magie ist eben immer auch eine rituelle (imaginierte?) Verarbeitung von Ohnmachts- und Minderwertigkeitserfahrungen: Daher sind Fantasien von Macht, Reichtum, Erfolg und höherem Wissen so wichtig.“

Gedruckte Magie erscheint in drei Formen:

- Schwer zugängliche Drucke für die magische Praxis, die Lateinkenntnisse voraussetzen und viele Rituale enthalten, die kompliziert sind und kostspielige Zutaten oder Gerätschaften erfordern. Die Zielgruppe sind Männer mit Bildung und einem höheren sozialen Status (Ärz-

te, Juristen, Lehrer, Kaufleute, Pfarrer ...).

- Drucke von geringem Umfang für den heimlichen, aber möglichst massenweisen Verkauf an jedermann. Die Texte und deren praktische Anwendung sind teils schlecht nachvollziehbar. Bäuerliche Zauberbücher enthalten überwiegend Rezepte gegen Krankheiten des Viehs.
- Aufklärerische und pseudo-dokumentarische Werke gegen Magie und Aberglaube, die im Anhang zur Verdeutlichung das geschmähte Zauberbuch enthalten.

Zauberbücher weisen mehrere der folgenden Merkmale auf, die eine geheimnisvolle Aura erzeugen sollen und den Absatz steigern:

## Äußere Merkmale

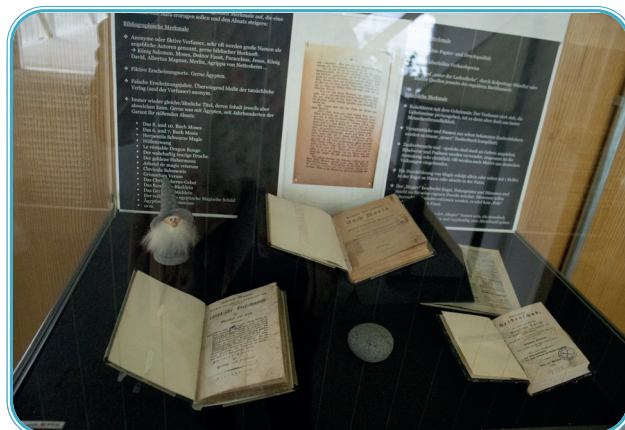
- Schlechte Papier- und Druckqualität
- Stark überhöhte Verkaufspreise
- Verkauf „unter der Ladentheke“, durch Kolportage-Händler oder andere Quellen jenseits des regulären Buchhandels

## Bibliographische Merkmale

- Anonyme oder fiktive Verfasser, sehr oft werden große Namen als angebliche Autoren genannt, gerne biblischer Herkunft: König Salomon, Moses, Doktor Faust, Paracelsus, Jesus, König David, Albertus Magnus, Merlin, Agrippa von Nettesheim ...
- Fiktive und fingierte Erscheinungsorte. Gerne Ägypten.
- Falsche Erscheinungsjahre. Überwiegend bleibt der tatsächliche Verlag (und der Verfasser) anonym.



Ausstellungsvitrine



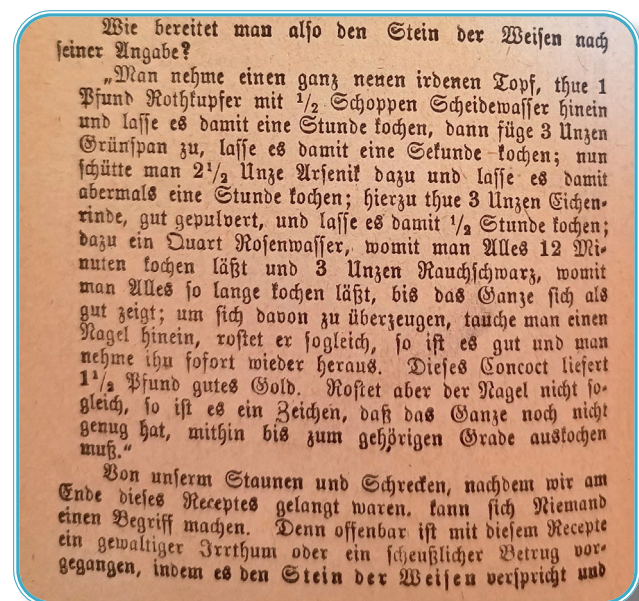
- Immer wieder gleiche/ähnliche Titel, deren Inhalt jeweils aber abweichen kann. Gerne was mit Ägypten, seit Jahrhunderten der Garant für reißenden Absatz.
  - Das 8. und 10. Buch Moses, Das 6. und 7. Buch Mosis
  - Herpentils Schwarze Magie
  - Höllenzwang
  - Le véritable Dragon Rouge, Der wahrhaftig feurige Drache
  - Der goldene Habermann
  - Arbatel de magia veterum
  - Clavicula Salomonis
  - Grimorium Verum
  - Das Christopherus-Gebet
  - Das Romanus-Büchlein
  - Das Gertrudenbüchlein
  - Der vollständige ägyptische Magische Schild
  - Ägyptische Geheimnisse
  - uvm.

#### Inhaltliche Merkmale

- Kokettieren mit dem Geheimnis: Der Verfasser zielt sich, die Geheimnisse preiszugeben, tut es dann aber doch aus lauter Menschenfreundlichkeit.
- Versatzstücke und Namen aus schon bekannten Zauberbüchern werden zu einem „neuen“ Zauberbuch kompiliert.
- Folgende Elemente sind häufig vorhanden: Vorbereitung des Magiers und der magischen Werkzeuge, der magische Kreis, Auflistung der Dämonen und die Art der Beschwörung, Zauberberzepte
- Zaubersprüche und -formeln sind stark an Gebete angelehnt, Bibelverse und Psalmen werden verwendet, insgesamt ist die Anmutung sehr christlich. Oft werden auch Motive aus deutschen Volkssagen eingebunden.
- Die Durchführung von Magie erfolgt allein oder selten mit 1 Helfer, in der Regel zu Hause oder abseits in der Natur.
- Der „Magier“ beschwört Engel, Naturgeister und Dämonen und macht sie für seine eigenen Zwecke nutzbar. Dämonen sollen beherrscht und wieder entlassen werden, es wird kein „Pakt“ geschlossen wie bei Faust.
- Als Voraussetzung muss der „Magier“ fromm sein, ein moralisch einwandfreies Leben führen und regelmäßig zum Abendmahl gehen.

#### Literatur:

- Sechstes und siebentes Buch Mosis oder der magisch-sympathische Hausschatz ... - Philadelphia, [um 1820]. – Signatur: Bl 158
- Albertus Magnus: Bewährte und approbierte sympathetische und natürliche ägyptische Geheimnisse für Menschen und Vieh. – Braband, 1821. – Signatur: 7 A 5806
- Staricius, Johann: Geheimnisvoller Helden-schatz oder der vollständige ägyptische Magische Schild. – Stuttgart, [um 1840]. – Signatur: Fq 397
- Bachter, Stephan: Anleitung zum Aberglauben – Zauberbücher und die Verbreitung magischen „Wissens“ seit dem 18. Jahrhundert. – Univ. Hamburg, Diss., 2005. – <https://ediss.sub.uni-hamburg.de/bitstream/ediss/1653/1/Diss-Bachter.pdf>
- Davies, Owen: Grimoires – a history of magic books. – Oxford: Univ. Press, 2009. – Signatur: 51 A 5054
- Frenschkowski, Marco: Zauberbücher – Die Leipziger Magica-Sammlung im Schatten der Frühaufklärung; Katalog zur Ausstellung der Universitätsbibliothek Leipzig 15.11.2019-16.02.2020. – Signatur: 60 Q 32
- Wikipedia



Rezept für den "Stein der Weisen"

## Jour fixe

von Barbara Drechsler (Öffentlichkeitsarbeit)



3D-Drucker und ein Media-Lab mit Video-/Audio-equipment sowie verschiedene Arbeitsplätze, die für Studierende, Forschende und Mitarbeitende zur Verfügung stehen. Durch Schulungen, Beratungen, Workshops und mit persönlicher Betreuung unterstützt das Startup Center innovative Projekte und entwickelt sie zu erfolgreichen Startup-Firmen. Wer den Vortrag verpasst hat, kann die Folien auf unserem gemeinsamen Netzlaufwerk (Fortbildungen / Jour Fixe / 2023) einsehen.

Am 16. März konnten wir von Dr. Andreas Krauß erfahren, was das Startup Center der Universität in seinen aussichtsreichen Gebäuden „Ob dem Himmelreich 7“ unternimmt, um neuen Firmen auf die Beine zu helfen. Neben Coworking-Spaces finden sich in diesem Gebäude ein Innovation Lab mit

Bei unserem nächsten Jour Fixe-Termin am 20. April zeigen uns Judith Schmidt und Thomas Gerd tom Markotten, wie man Studium und Beruf verbinden kann, welche Herausforderungen es dabei gibt und wie man damit umgehen sollte. Eine Einladung erhalten Sie per UB-Rundmail.

## Books To Go

### Der Bodensee

Der Bodensee ist ein 63 km langer See im Alpenvorland und grenzt an die Länder Deutschland, Österreich und die Schweiz. Der vom Rhein gespeiste See besteht aus zwei miteinander verbundenen Teilen, dem Untersee und dem größeren Obersee. Rings um den See liegen zahlreiche Urlaubsorte mit vielen Sehenswürdigkeiten wie etwa das Pfahlbaumuseum in Unteruhldingen, das Zeppelin-Museum in Friedrichshafen oder die Insel Mainau. Im Sommer lädt das „schwäbische Meer“ zum Segeln, Bootfahren und Schwimmen ein und ein Radweg führt ca. 260 km einmal rund um den See. Die Landschaft um den See inspiriert zahlreiche Kunstschaaffende und ist auch die Wahlheimat von Martin Walser und Annette von Droste-Hülshoff. Der Kulturraum Bodensee kann durch die Nähe zu anderen Ländern auch auf eine bewegte Geschichte zurückblicken.

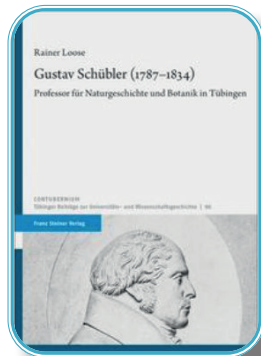
Entdecken Sie diesen Monat mit uns die Bodenseeregion!



# Belegexemplare

von Uta Hain (AuM)

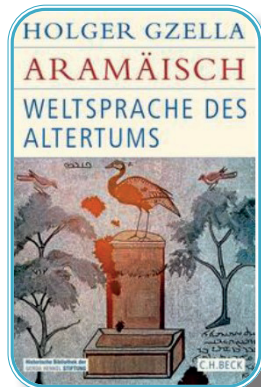
Loose, Rainer : Gustav Schübler (1787-1834) : Professor für Naturgeschichte und Botanik in Tübingen. – Stuttgart : Franz Steiner Verlag, 2022. – (Contubernium; Band 90). – (Jahreshefte der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg, Sonderband; 6). – ISBN: 978-3-515-13254-1  
Signatur: 63 A 928



Sonne : die Quelle des Lichts in der Kunst / Ausstellung: Michael Philipp und Marianne Mathieu ; Katalog: Michael Philipp ; herausgegeben von Ortrud Westheider, Michael Philipp und Daniel Zamani ; mit Beiträgen von Nils Büttner, Matthias Krüger, Michael Philipp [und 4 weiteren]. – München, London, New York, Prestel, 2023. – ISBN: 978-3-7913-7964-7 ; 978-3-7913-9091-8  
Signatur: 63 B 80



Gzella, Holger: Aramäisch : Weltsprache des Altertums : eine Kulturgeschichte von den neuassyrischen Königen bis zur Entstehung des Islams. – München : C.H.Beck, 2023. – ISBN: 978-3-406-79348-6  
Signatur: 63 A 938



# FSJler zu Besuch im Universitätsarchiv

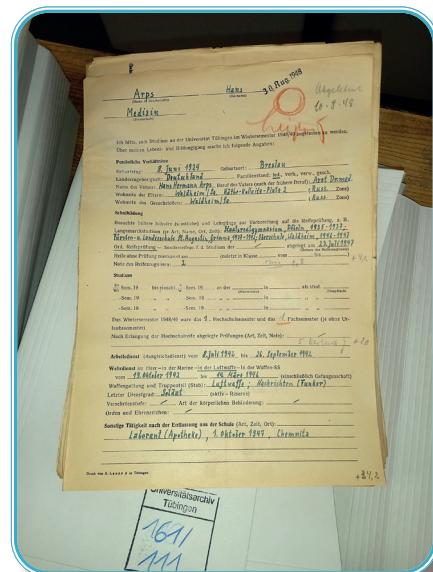
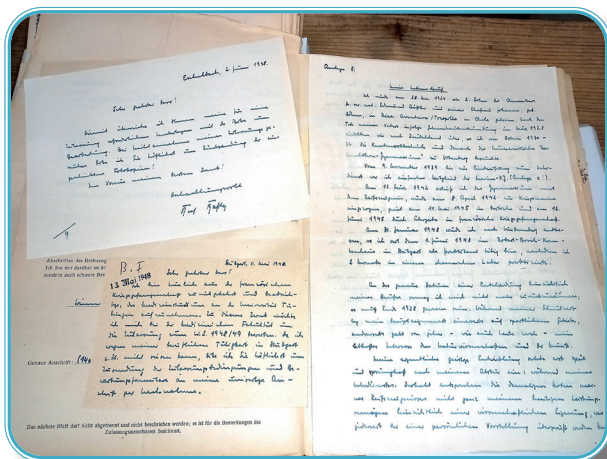
von Susanne Rieß-Stumm (Archiv)

Am 2. März bekam das Archiv Besuch von einer FSJ-Gruppe des Internationalen Bundes (IB). Für uns als Archivarinnen bot sich dadurch die Gelegenheit, ein neues Format in der Archivpädagogik auszuprobieren. Bei der Konzeption des Besuchsprogrammes galt es drei Aspekte zu berücksichtigen:

1. Altersgemischte Gruppe (Jugendliche im Alter von 15-19 Jahren)
2. Heterogene Schulabschlüsse
3. Keine bzw. geringe historische Vorkenntnisse

Im Vorgespräch versicherte uns der Betreuer der Gruppe zwar, dass sich die Jugendlichen einen Archivbesuch im Rahmen ihrer Seminarwoche selbst sehr wünschen würden, auf Nachfrage konnte sich dann aber keiner der Jugendlichen mehr daran erinnern, diesen Wunsch geäußert zu haben. Nach einer UB-Führung in Form einer Rallye und einer Einführung, in der es vor allem darum ging, die Arbeit der Archive von denen der Bibliotheken und Museen abzugrenzen, konnten die Teilnehmenden im Rahmen einer Magazinführung einen Blick hinter die Kulissen des Archivs werfen. In der Einheit am Nachmittag stand die Quellenarbeit im Mittelpunkt. Bei der Auswahl der Quellen war es uns wichtig, Dokumente zu finden, die einen Bezug zur Lebenswelt der Jugendlichen haben.

Die Wahl fiel auf Zulassungsanträge zum Studium aus den Jahren 1945-1953 (Bestand UAT 161). In dieser Zeit gab es Zulassungsbeschränkungen, weil die Universität sehr überlaufen war. Um etwas vom Zeitkolorit zu vermitteln, wurden zur Einführung einige Fotos präsentiert, die Szenen aus dem Studienalltag in der unmittelbaren Nachkriegszeit zeigten. Im Anschluss daran durften die Jugendlichen in Zweiergruppen selbständig mit den Quellen (Vordrucke mit maschinen- und handschriftlichen Einträgen) arbeiten. Damit hatten wir dann die meisten Teilnehmenden „gepackt“. In einer Abschlussrunde wurden die Erkenntnisse zusammengetragen. Einmal mehr wurde deutlich, welches Faszinosum vom Original ausgeht und wie sehr es Menschen in den Bann zieht, wenn sie Vergangenheit sinnlich wahrnehmen und Geschichte in den Händen halten können.



Zulassungsanträge zum Studium aus den Jahren 1945-1953

# Personalnachrichten

---

Hallo liebe Kolleginnen und Kollegen!!

Mein Name ist Sarah Backhaus, ich war vom 06. bis zum 23. März für ein Praktikum hier in der UB. Im Gegensatz zu vielen anderen PraktikantInnen studiere ich (noch) nicht Informationswissenschaften.

Da ich aber Interesse an der Arbeit in einer Bibliothek hatte, wollte ich hier gerne ein berufsorientierendes Praktikum machen. Dies hat mir sehr bei meiner Entscheidung geholfen, ob ich zur Arbeit in einer Bibliothek passe.

Im Moment beende ich noch meinen Bachelor in Koreanistik, Nebenfach Internationale Literaturen, hier in Tübingen. Schon seit meiner Kindheit habe ich gerne gelesen, und auch in meinem Studium habe ich mich auf die Literatur- und Sprachkurse fokussiert.



Durch meine HiWi-Stelle in der Koreanistik-Bibliothek hatte ich bereits erste berufliche Erfahrungen in einer Bibliothek gemacht. Diese konnte ich hier in einer größeren Bibliothek ergänzen. Es gibt viele Tätigkeiten und Aspekte des Berufs, die ich vor meinem Praktikum nicht erwartet hatte. Sie haben mich sehr nett aufgenommen und mir trotz meines fehlenden Vorwissens gut vermitteln können, wie die Arbeit aussieht – dafür herzlichen Dank. Durch dieses Praktikum und meine gesammelten Erfahrungen haben Sie meinen Beschluss bestärkt – nach meinem Erststudium werde ich ein Zweitstudium in Informationswissenschaften anstreben.

Während dieser drei Wochen durfte ich viele von Ihnen persönlich kennen lernen, und Sie haben mir spannende Einblicke in Ihre Berufe und Tätigkeiten ermöglicht. Auch die Gespräche über Ihre Ausbildungen und beruflichen Werdegänge waren für mich sehr interessant.

Vielen Dank für das großartige Praktikum,  
Sarah Backhaus

## Ausgeschieden

Ursula Müller, Orts- und Fernleihe zum 31.03.2023  
Andrea deMarco, AuM zum 31.03.2023

